

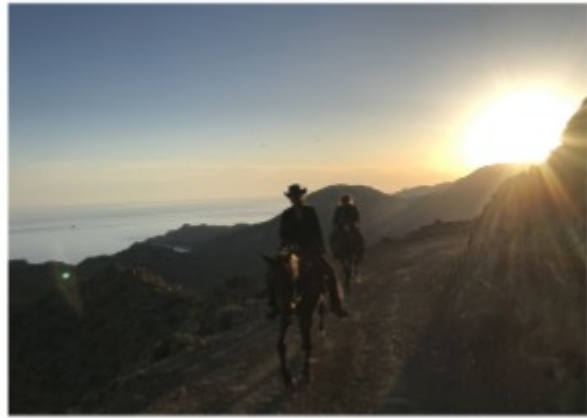
Reiten und Genießen auf der Insel der Götter

Von Kapelle zu Kapelle zwischen Bergen und Meer



Gespannt mache ich mich zusammen mit einer Freundin Anfang April auf den Weg nach Kreta, wo wir eine Woche lang im liebevoll gestalteten Ressort im einsamen Süden verbringen werden. Zusammen mit zwei weiteren Gästen werden wir von Chef Marcos persönlich am Flughafen von Heraklion herzlich in Empfang genommen und zum gut eine Stunde entfernten Ressort gebracht. Leider ist es bereits dunkel, so dass wir von der bergigen Landschaft nichts sehen. Das letzte Stück führt in Serpentinaen in die Berge und nach unzähligen Kurven haben wir schließlich unser Ziel erreicht! Nach einem kurzen Blick in unsere wundervollen und wohlig warmen Apartments geht es gleich zum Abendessen, wo wir von Marcos Frau Popi göttlich verwöhnt werden. In Griechenland wird gerne gemeinsam gegessen und immer wieder kommen neue Gerichte auf den Tisch, von denen sich jede nach Herzenslust bedient. Alles ist hausgemacht, so auch die mindestens vier Käsesorten, die täglich auf den Tisch kommen. Nach Zaziki, Hammel, griechischem Salat, Grillgemüse und vielem mehr sind wir eigentlich schon völlig satt, als das Dessert mit dem obligatorischen Raki serviert wird. Dieses besteht stets aus unterschiedlichen Teilchen mit Honig garniert. Das Essen hat uns schon mal 100% überzeugt. Satt und zufrieden fallen wir in unsere Betten und sind gespannt auf den nächsten Tag. Dieser gibt sich leider ziemlich stürmisch, so dass wir erst mal in aller Ruhe im Hotel-Restaurant bei frisch gepresstem Orangensaft und frisch gebackenem Brot frühstücken. Der Blick aus dem Fenster ist umwerfend! Das Ressort liegt eingebettet in die rauen Berge mit dem markanten Kofinas im Osten und dem tiefblauen Meer im Süden. Die felsigen, von Canyons durchzogenen Berge fallen direkt steil ins Wasser ab. Das Ressort selbst befindet sich in einem sehr ruhigen und äußerst idyllischen Bergdorf, vielmehr gehört das halbe Dorf zum Ressort. Nur 15 Einwohner gibt es hier, die restlichen Häuschen wurden von Marcos liebevoll renoviert als

Ferienhäuser. Auch ein schöner Pool in traumhafter Lage mit Blick aufs Meer steht zur Verfügung. Und überall an den steinernen Treppen und Gässchen blühen bunte Blumen und duftende Kräuter. Auf den Terrassen ist es heute leider zu windig und auch das Reiten ist angesichts der starken Böen fraglich. Marcos bietet uns kurzerhand einen Ausflug zum Strand von Tripiti an und so geht es über eine kurvige Bergstraße mit tollen Ausblicken erst einmal mit dem Jeep los. Am Ende der Straße geht es auf einer Schotterpiste weiter bis zu einer schmalen Schlucht, diese durchqueren wir zu Fuß und gelangen schließlich an eine malerische Bucht mit schwarzem feinen Kiesel, grauen Felsen und tiefblauem Wasser. Nachdem wir die Füße im angenehm warmen Wasser gekühlt haben, essen wir in der Strandbar köstlich zu Mittag.



Am Nachmittag möchten wir aber gerne noch einen ersten Ausritt wagen und unsere Pferde kennen lernen. Immerhin gibt es so gut wie keine Bäume, die einem in der kargen Landschaft auf den Kopf fallen könnten, und die wenigen knorrigen Oliven und Pinien trotzen dem Nordwind problemlos. Mir wird ein hübscher Fuchs zugeteilt mit Namen Kerapnos (deutsch "Blitz"). Er ist nicht besonders verschmust und scheint mäßig an mir interessiert, aber Reitführerin Lea hält große Stücke auf den Wallach, dessen hübscher Kopf und große Augen seine teilweise arabische Abstammung verraten. Lea kommt aus Deutschland und so klappt die Verständigung wunderbar, allerdings ist nicht viel Unterhaltung bei den lauten Böen möglich und jede konzentriert sich auf ihr Pferd. Die Pferde sind angesichts des Wetters ziemlich gelassen, allerdings stellt sich bald heraus, dass die Stute, die meine Freundin reitet rossig ist und Leas bildhübscher Araberhengst ist natürlich höchst interessiert. Alles in allem ist der Ritt zu der gut eine Stunde entfernten Kapelle denn etwas unruhig, wobei sich alle Pferde wirklich zusammenreißen. Zwischendurch lässt sich der Blick auf die malerische Küste und die Berge genießen, doch da der Sturm partout nicht nachlassen will, sind wir froh, als wir alle wohlbehalten wieder am Stall ankommen. Nachdem die Pferde in den Boxen und dem schönen hellen Offenstall versorgt sind, genießen wir erstmal einen Kaffee und einen Raki.

Leider ist die Prognose auch für den folgenden Tag nicht besser, so dass wir am Abend über ein Alternativprogramm beraten. Marcos schlägt vor, dass wir zu einer der minoischen Ausgrabungsstätten fahren, was wir gerne annehmen. Schließlich ist die Insel der Götter bekannt für ihre uralte Geschichte. Ab ca. 3000 vor Christus war die Insel bereits besiedelt und die Minoer, benannt nach dem mythischen König Minos, pflegten eine hoch entwickelte Kultur, bauten Paläste und Wasserleitungen, hatten eines der allerersten Gerichte und verwendeten bereits eine eigene Schrift, mit der sie auch Gesetze festhielten. Einige minoische Inschriften wurden an Höhlen und Ruinen auf der Insel gefunden. Die Ausgrabungsstätte von Midras mit uralten Olivenbäumen und historischen Gemäuern versetzt einem problemlos in historische

Zeiten zurück und man kann sich gut vorstellen, dass jeden Moment so ein Vorfahre in Ledersandalen und wehendem Gewand über den Hügel kommt...

Anschließend decken wir uns im Touristenshop nebenan noch mit allerlei Leckereien ein, von Olivenöl über Kräuter bis hin zu Honig. Zufrieden geht es weiter zum Mittagessen nach Midras und am Nachmittag sind wir zurück am Ressor. Nach dem Ausflug besuchen wir die Hoftiere: Hunderte Schafe und Ziegen mit vielen Lämmern und Zicklein verteilen sich über das Gelände, das sich kilometerweit bis runter an die Küste erstreckt. Daneben gibt es rund 60 Hühner und Hähne, drei Schweine, drei kleine kretische Kühe, ein paar Katzen und einen kleinen "Wachhund", den wir allerdings regelmäßig an der Rezeption auf dem Sofa antreffen. Zum Glück gibt es auf der Insel so gut wie keine Raubtiere, so dass selbst die Hühner, die teils gerne im Offenstall bei den Pferden schlafen, auch ohne Hund ziemlich sicher sind. Ein richtig toller Bauernhof. Die Pferde stehen wechselnd in den Boxen und im Offenstall, zu dem auch ein riesiger Auslauf gehört. So haben auch die beiden Hengste immer Bewegung und können auch mit den Wallachen zeitweise in der Gruppe ihre Zeit verbringen. Alles ist hell und luftig und Marcos ruhiger Umgang mit seinen Tieren (wie auch seinen Gästen) ist den Pferden anzumerken. Für die Käseherstellung ist sein Vater Michaelis zuständig, der jeden Morgen die frische Schafsmilch verarbeitet. Meine Freundin und ich verbringen die Zeit bis zum Abendessen mit Buch am Pool auf den Liegestühlen, wo der Wind erträglich ist und der Ausblick herrlich.



Am nächsten Tag steht einem Tagesritt endlich nichts mehr im Weg: Die Sonne strahlt und der Wind ist heute sanft und angenehm. Die rossige Stute lassen wir diesmal zuhause und so starten wir mit vier Wallachen und einem Hengst. Der Ritt ist eher ruhig mit kurzen Trab- und Galoppstrecken. Die Aussicht auf die Massara Ebene als wir über die erste Kuppe reiten ist grandios: Weites Land mit endlosen Olivenhainen liegt uns zu Füßen und dahinter ragt Kretas höchster Berg, der Psiloritis, auf, der noch mit reichlich Schnee bedeckt ist. Breite Höhenwege führen entlang der steilen Berge und über im April grüne Weiden, wo wir hunderte Ziegen und Schafe treffen. Auf jedem Fels klettern sie herum und ständig kreuzen sie unseren Weg. An einer kleinen Kapelle machen wir Rast. Marcos kommt mit einem Picknick, dass wir im Schatten der Olivenbäume genießen. Die Kapellen, die überall anzutreffen sind, sind nicht verschlossen und dienen Wanderern gelegentlich auch als Schutz- und Übernachtungsort. Wir bestaunen die Heiligenbilder, bevor wir uns wieder auf den Weg machen. In weiten Serpentinien geht es gemächlich mit tollem Panorama hinauf bis an den Fuß des Berges Kofinas. Hier machen wir noch einmal eine kurze Rast an einer weiteren Kapelle in schöner Aussichtslage bis zum Meer. Am Kofinas, der zur Meerseite steil abfällt, finden Adler und andere Vögel einen perfekten Lebensraum. Später werden wir noch den ein oder anderen Adler seine Kreise ziehen sehen. Gegen Abend sind wir zurück am Hof und das reichliche

Abendessen schmeckt nach dem langen Tag im Sattel doppelt gut.

Die Griechen sind dabei so gastfreundlich, dass sie stets viel zu viel auftischen, selbst heute schaffen wir nicht alles. Zum Glück gibt es Hühner und Schweine, die sich über die Reste freuen dürfen. Besser wie hier kann man als Schwein wohl nicht speisen...



Am nächsten Tag steht eigentlich ein 2-Tages-Ritt zu einem entlegenen Kloster auf dem Plan. Da die Strecke jedoch eine längere anspruchsvolle Passage zu Fuß beinhaltet und unsere Mitreiter schon älter sind, beschließen wir stattdessen den Tagesritt vom zweiten Tag nachzuholen und reiten in zwei Gruppen zur Tripiti Bucht. Es geht dabei viel bergab, mal sanft, mal etwas steiler, aber immer mit dem umwerfenden Panorama von Bergen und Meer. Die Landschaft ist hier etwas rötlicher und wir genießen den Ritt bei schönstem Sonnenschein. Ständige Begleiter sind wieder Ziegen und Schafe, stets werden wir von den Felsen und Hängen aus beobachtet. An jeder noch so steilen Felswand krakeln die Ziegen herum. Auch eine ganze Bande Geier kreist über unsere Köpfe.

An einem magischen Ort, mit den Ruinen eines minoischen Dorfes (und natürlich mit Kapelle und Olivenbäumen), machen wir eine kleine Rast. Kein Mensch begegnet uns auf unserem Ritt und die Stille ist einfach wunderbar. Schließlich erreichen wir wieder die Schlucht von Tripiti, die wir diesmal zu Pferd durchqueren, was uns natürlich noch viel besser gefällt. Im Restaurant am Strand erwartet uns ein üppiges Mittagessen mit Reis, Fisch, gefüllten Weinblättern usw. - und auch diesmal ist wieder nicht alles zu schaffen. Auf dem Heimweg mit Marcos gibt es für uns heute die ein oder andere schöne Trab- und Galoppstrecke, auch die Pferde haben dabei ihren Spaß und sind frisch und munter, trotz des steten bergauf und des warmen Wetters. Zufrieden nach einem langen herrlichen Reittag kommen wir schließlich in der Dämmerung am Stall an.

Am letzten Tag besuchen wir das abgelegene Kloster mit dem Jeep. Ein dicker, bärtiger Mönch in schwarzem Gewand öffnet uns die Tür zur großen Kapelle, die mit goldenen Kronleuchtern und kunstvollen biblischen Wand- und Deckenmalereien sehr sehenswert ist. Ca. 15 Mönche und zahlreiche Tiere leben heute hier. Für Gäste gibt es einfache Mehrbettzimmer mit Toilette und Waschbecken. Ein kurzer Fußweg führt zu einer riesigen Höhle direkt über den Klippen. Auch hier wurde eine kleine Kapelle errichtet, in der Höhle. Ich fühle mich langsam wie auf einer Pilgerreise. Pro 10 Einwohner scheint es eine Kapelle zu geben, sowie 100 Schafe und Ziegen. Die Mönche stellen Honig und Salz her, das sie im Shop verkaufen und auch davon wandert etwas in unser Gepäck.

Die Idee ist nun, den Wanderweg vom Kloster bis zu einem Küstendorf zu Fuß zu bewältigen. Der Pfad führt oberhalb der Küste durch ein teils felsiges Gelände mit knorrigen Bäumen. Entlang der Berge sehen wir zahlreiche Höhlen. Einst lebten hier

die ersten Bewohner, aber auch viele Eremiten. Heute nutzen die Schafe und Ziegen die Höhlen als Unterstände. Der Pfad ist teils anspruchsvoll und so brauchen wir für die vier Kilometer rund zwei Stunden. Auffallend sind die gelben und lilafarbenen Aronstäbe und Callis, die wir am Wegrand entdecken. Im Ort angekommen, treffen wir Marcos, der mit dem Begleitfahrzeug wieder leckere Snacks aus der Küche für uns mitgebracht hat. Nach einer willkommenen Stärkung mit Blick aufs Meer fahren wir zurück zum Hof. Wir satteln die Pferde für einen kurzen Abschiedsritt. Da nicht alle mit reiten, habe ich Gelegenheit den braunen Sifis auszuprobieren, ein zu 80% kretisches Pferd. Etwa 500 Exemplare gibt es auf der Insel. Es sind kleine zähe Pferdchen, die auch Pass laufen, sehr bequem und trittsicher. Sogar die Minoer hatten bereits Ponys. Sifis ist ein äußerst liebenswerter und verschmuster Kerl und die Sonnenuntergangsrunde über schmale Ziegenpfade bis zu einem Aussichtspunkt mit Blick über die zerklüftete Küste macht viel Spaß. Ansonsten hat der Hof noch drei russische Orlovtraber, sie sind etwas größer, galoppieren auch gerne und sind sehr lauffreudig und ausdauernd mit beeindruckender Knieaktion. Mit dem wundervollen Araberhengst züchtet Marcos auch. Ein hübsches Andalusier-Araber-Stütchen vom letzten Jahr steht im Offenstall und im Sommer folgt noch ein Geschwisterchen. Nun verabschieden wir uns aber von der lieb gewonnenen Pferdebande, denn das Abendessen wartet bereits. Zum Abschied zeigt sich Kerapnos überaus freundlich und interessiert, die Skepsis vom ersten Tag hat sich offenbar gelegt. Ein letztes Mal genießen wir Mosssaka, Zaziki, griechischen Wein und Raki. Spät fallen wir in unsere Betten. Am nächsten Tag heißt es früh aufstehen, denn unser Mitreiter fliegt bereits am Mittag zurück. Wir anderen werden von Marcos noch spontan zu einer kleinen Sightseeingtour nach Heraklion eingeladen, inklusive Gyros essen und einem Drink mitten im lebhaften Stadtzentrum. Wir sind überwältigt von der großen Gastfreundschaft. Eine Woche mit herzlichen Menschen, vielen liebenswerten Tieren und in einer einsamen Natur. Dazu die schöne Unterkunft und das Essen - in der Tat einfach göttlich!

Ein großes Lob an Marcos, Popi und Lea, die die gemütliche Art der Griechen scheinbar schon verinnerlicht hat und stets sehr umsichtig und geduldig mit Mensch und Tieren ist. Uns wurde wirklich jeder Wunsch erfüllt!

Jessica Kiefer, April 2024

Link zum Programm: www.reiterreisen.com/tgc007.htm

